



Blick in die Bonner Ausstellung: „Europa in Bewegung. Lebenswelten im frühen Mittelalter“ bietet zahlreiche Originalobjekte von sieben Projektpartnern. ■ Fotos (2): Juergen Vogel/LandesMuseum Bonn

Siegesgöttin oder Jungfrau

Ausstellung in Bonn zeigt 300 Objekte zur gemeinsamen europäischen Geschichte

Von Nadine Vogelsberg

BONN ■ Baut man ein irisches Trinkhorn zu einem Reliquiar um, dann kommt dabei ein Stück europäische Kulturgeschichte heraus. Dieser Spur folgt eine Ausstellung im Bonner LVR-Landesmuseum.

Auch nach längerem Betrachten sind sich Fachleute und Besucher nicht sicher: Wer ist das auf der germanischen Mantel-Spange? Auf dem Schmuckstück eingepreßt ist eine Frau mit hohem Kopfschmuck, sitzend auf einer Kathedra. Einem Stuhl, auf dem römische Kaiser saßen.

Also könnte sie die römische Siegesgöttin sein. Andererseits nutzten später Bischöfe die Kathedra – bis heute wird das Wort für einen Bischofsstuhl verwendet. Damit könnte es sich bei der Abgebildeten auch um die Jungfrau und Gottesmutter Maria handeln. Es lässt sich nicht mehr sagen. Sicher ist nur, dass die Fibel aus Blattgold, Silber und Eisen aus der Zeit um 640 bis 710 nach Christus stammt und einer reichen Frau als Mantelschließe gedient haben wird.

Damit verdeutlicht die Fibel recht gut, warum es in der Ausstellung „Europa in Bewegung. Lebenswelten im frühen Mittelalter“ im Bonner LVR-Landesmuseum geht: Um die gemeinsame europäische Geschichte zwischen Spätantike und Frühmittelalter, zwischen Irland, Spanien, Ägypten und Ungarn, zwischen 300 und 1000 nach



Pyxis (Dose) mit eingeschnitzter biblischer Szene, der Auferweckung des Lazarus. Aus Elfenbein 6. – 7. Jahrhundert n. Chr.

Christus; 700 Jahre Geschichte in 300 Original-Ausstellungsstücken, unter der Mitarbeit von sieben europäischen Partnern und mit EU-Fördermitteln.

Ein sehr europäisches Projekt, findet auch Museumsdirektorin Gabriele Uelsberg. Die Exponate zeigten, „dass Europa älter ist, als Politiker uns glauben lassen“. Es habe bereits vor langer Zeit Kooperationen und Austausch gegeben. Händler, Diplomaten, Herrscher, aber auch ganze Völker sind im Zug der Völkerwanderung quer durch Europa gereist. Ihre Reiseberichte existieren bis heute. So haben sich verschiedene Kulturen gegenseitig beeinflusst, die europäische Kulturgeschichte ist – so versteht sich die Ausstellung – eine gemeinsame Geschichte.

Das verdeutlicht sie beispielhaft durch verschiedene historische Personen. Etwa die byzantinische Prinzessin Theophanu (etwa 960-991),



Teil des Schwertes von Kunagota. ■ Foto: Zsolt/Ungarisches Nationalmuseum

die wohl als Zwölfjährige den deutschen Kaiser Otto II. heiratete und damit zur Kaiserin des römisch-deutschen Reiches wurde. Sie kam nicht alleine – sie hatte eine große Mitgift, Gefolge und die Gabel im Gepäck. Und während man sich damals darüber wunderte, dass sie so häufig badete – den Gerüchten zufolge einmal pro Woche – und ihr Essen mit Messer und Gabel aß, so kommt uns das heute ganz selbstverständlich vor. Theophanu hat eben Spuren hinterlassen.

So wie sie und viele andere ihrer Zeitgenossen, reist auch die Ausstellung durch Europa. In Amsterdam und Athen war sie schon, nun ist Bonn an der Reihe. Dafür wurde sie noch einmal erweitert, beispielsweise um einen Buchdeckel aus Northumbria, die älteste Elfenbeinarbeit nördlich der Alpen: Zu fragil, um der Wanderausstellung überall hin zu folgen und auch zu fragil, um in der Hitze Athens zu bestehen.

Der internationale Einfluss der Ausstellung ist deutlich: eine Kindertunika – die roten und gelben Fransen an der Kapuze sowie die aufgestickten roten Blumen immer noch in leuchtender Farbe –, Krüge der Hunnen, ein mit Goldblech beschlagenes Schwert aus Ungarn, arabische Handschriften – es sind viele Regionen und Kulturen vertreten.

Das gilt aber nicht nur für die historischen Ausstellungsobjekte. Neben den Artefakten arbeitet die Ausstellung auch mit kurzen Filmsequenzen, Holo-Boxen und einer interaktiven Timeline. Auf dieser können die Besucher sich Fundstücke nach Fundort oder Zeitraum der Schaffung anzeigen lassen. Sie können sehen, welche Stücke miteinander in Verbindung stehen, sei es religiös oder handwerklich. Die Technik dazu kommt aus Irland.

Die Italiener steuern die Holo-Boxen bei. Das sind Glaskästen, in denen jeweils ein Ausstellungsstück vor schwarzem Grund liegt. Eine ständig laufende Animation verdeutlicht die Machart des Gegenstandes, seinen Nutzen, seine Geschichte. Dazu wird, einem Hörspiel gleich, die Geschichte des Artefakts erklärt. Im modernen wie historischen Sinne eine europäische Ausstellung. ■ kna

Bis 25. August 2019; di-fr 11 – 18 Uhr, sa 13 – 18 Uhr, so 11 – 18 Uhr; <https://landesmuseum-bonn.lvr.de>